

## Citypastoral im Bistum Mainz Konzeptionelle Überlegungen

*So spricht der Herr der Heere, der Gott Israels: Baut Häuser, und wohnt darin. Bemüht euch um das Wohl der Stadt, in die ich euch weggeführt habe, und betet für sie zum Herrn; denn in ihrem Wohl liegt euer Wohl. Denn ich, ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe – Spruch des Herrn –, Pläne des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben. (aus Jer 29, 4.5.7.11)*

Die Worte, die der Prophet Jeremia an die Ältesten des ins babylonische Exil verbannten Volkes Israel richtet, können wie eine Programmatik über den Bemühungen um eine Pastoral in den größeren Städten unseres Bistums stehen. Denn hier wird die Stadt – und das trifft gerade auf unsere modernen Städte zu – als für uns fremd gekennzeichnet. Aber wir als Kirche sind von Gott zum Wohl aller Menschen gesandt und Gott hat für sie Pläne des Heils.

Auch die Rede des Apostels Paulus vor den Athener Philosophen und dem Volk auf dem Areopag führt uns zum Kern dessen, was unser Anliegen in der Stadt sein sollte: „Er hat aus einem einzigen Menschen das ganze Menschengeschlecht erschaffen, damit es die ganze Erde bewohne. Er hat für sie bestimmte Zeiten und die Grenzen ihrer Wohnsitze festgesetzt. Sie sollten Gott suchen, ob sie ihn ertasten und finden könnten; denn keinem von uns ist er fern.“ (Apg 17, 26f) Es geht um die Suche nach Gott, dem wir unsere Existenz verdanken und der allen Menschen nahe sein möchte, auch und gerade in der Stadt, auf dem Marktplatz, wo die Menschen unterwegs sind.

### **Einige Kennzeichen von Citypastoral**

Die passagere Situation der City, in der nicht mehr so viele Menschen wohnen, aber umso mehr Menschen arbeiten, einkaufen, ihre Freizeit verbringen und sich aus unterschiedlichsten Interessen bewegen, fordert uns als Kirche in besonderer Weise heraus, weitere Wege der Pastoral neben den klassischen Formen pfarrlicher Seelsorge zu beschreiten. Gerade in der Stadt erfahren wir, dass die Pfarrei nur noch ein Ort kirchlicher Sozialisation neben vielen anderen ist, dass Pfarrgrenzen kaum noch eine Rolle spielen und Menschen nicht mehr die selbstverständliche kirchliche Beheimatung in unseren Gemeinden suchen und finden. Die zunehmende Ausdifferenzierung und Mobilität der Gesellschaft machen ganz neue und andere Zugangswege der Kirche zu den Menschen erforderlich.

Citypastoral ist eine Form kirchlicher Arbeit, die stärker von der Stadt her, den je eigenen Lebensräumen und Bedürfnissen der Menschen her denkt. Die Kirche lernt hier automatisch, sich mehr am Adressaten ihrer Botschaft zu orientieren und den Menschen als Subjekt derselben zu begreifen.

Es muss um eine Form von Pastoral der Präsenz (Michael Sievernich SJ) gehen, die der speziellen Situation städtischen Lebens und der Menschen in der Stadt gerecht wird.

Konkret braucht es eine oder mehrere Anlaufstellen, in denen die Kirche für die Menschen „niedrigschwellig“ erreichbar und erlebbar wird. Es geht dabei um Orte, an denen auch eine eher flüchtige, vielleicht bewusst anonyme Begegnung möglich ist, wo jemand aus der Situation heraus mit einem Anliegen, einer Frage landen kann. Das kann ein geöffneter Kirchenraum sein oder ein Raum, in dem eine Vertreter der Kirche ansprechbar ist. Pfarrhaustüren oder Pfarrbüros stellen dafür häufig eine zu hohe Hürde dar.

Zum Selbstverständnis der Kirche gehört ein natürliches Interesse am Menschen, als einem Geschöpf Gottes, dem Gott seine Verheißung zusagt. Neben dem sich Öffnen und Bereithalten für die Suche des Menschen gehen die Vertreter der Kirche auch aktiv auf die

Menschen in der Stadt zu, nehmen am gesellschaftlichen Leben teil und machen damit sich und die zahlreichen Dienste der Kirche bekannt. Das tiefere Ziel ist dabei, die Menschen mit Gott in Berührung zu bringen und dafür in echt missionarischem Sinne ein Angebot der Kirche zu machen. In der Umsetzung könnte das eine Präsenz bzw. Beteiligung an zentralen Ereignissen und zu besonderen Anlässen im Leben der Stadt sein. Dazu gehören neben der Vernetzung der kirchlichen Gruppierungen auch Kooperationen mit nicht kirchlichen Partnern, die zu anderen Menschen leichter Zugänge finden als die Kirche alleine.

Wichtig ist bei all dem eine den heutigen gesellschaftlichen Anforderungen gemäße Form der Kommunikation. Die Öffentlichkeitsarbeit gewinnt zunehmend an Bedeutung, seit sich die Erkenntnis durchsetzt, dass neben dem Inhalt der Botschaft und des Angebotes auch die Ästhetik der „Verpackung“ und das Erscheinungsbild der Bekanntmachung entscheidend sind. Hier spielen die neuen Medien und Kommunikationsmittel gerade in der Stadt eine wichtige Rolle. In einen Werbeflyer für eine Veranstaltung muss heute mehr investiert werden, da er professionelleren Ansprüchen zu genügen hat.

### **In den Strukturen des Bistums Mainz**

In den größten Städten mit knapp 100.000 Einwohnern oder mehr (Mainz, Darmstadt, Offenbach, Gießen und Worms) gibt es eigens ausgewiesene Einrichtungen bzw. Initiativen der Citypastoral. Diese sind jeweils rückgebunden in den entsprechenden Pfarreienverbund der Innenstadt bzw. ins Dekanat. In Darmstadt und Gießen werden ökumenische „Kirchenläden“ vorgehalten mit haupt- und ehrenamtlicher Präsenz. In Mainz und Worms existieren eine eigene katholische Anlaufstelle mit regelmäßigen Öffnungszeiten und hauptamtlicher Kapazität. In Offenbach ist in einer Kirche der Innenstadt eine tägliche Präsenz Ehrenamtlicher organisiert. Daneben gibt es zu bestimmten Zeiten eine mobile Anlaufstation an wechselnden Standorten in der Stadt.

Für alle Einrichtungen werden fest vereinbarte Sachmittel zur Verfügung gestellt.

### **Perspektiven**

Für die Gestaltung der Pastoral in jeder größeren Stadt erarbeiten die Verantwortlichen vor Ort eine Konzeption, der eine Analyse der konkreten Gegebenheiten (Geschichte, Sozialraum, Milieuverteilung, relevante nichtkirchliche Einrichtungen etc.) zugrunde liegt.

Aktivitäten der Citypastoral sind zentraler Bestandteil des Gesamtkontextes territorialer und kategorialer Seelsorge sowie der kirchlichen Präsenz in der Stadt und damit ein Anliegen aller dort in der Pastoral Tätigen.

Die Bistumsleitung stellt für die Arbeit angemessene personelle, finanzielle und räumliche Kapazitäten zur Verfügung. Die hauptamtlichen Beauftragungen sind mit ihrem Umfang im jeweiligen Dekret beschrieben und erfolgen in Abstimmung mit dem zuständigen Leiter des Pastoralraums bzw. der Pfarrei.

Die ökumenische Zusammenarbeit insbesondere mit den zuständigen Einrichtungen und Verantwortlichen der EKHN und ggf. darüber hinaus ist wünschenswert.

Die fachliche Begleitung liegt beim Dezernat Seelsorge im Bischöflichen Ordinariat.

22. März 2011 (aktualisiert am 21. März 2024)

Johannes Brantzen

Referat Gemeindeaufbau